

Liedpredigt

"Wie soll ich dich empfangen"- EG 11
Emmingen und Pfrondorf 5.12.2021
(Bearb. von Empfingen 3.12.1995)

**1. Wie soll ich dich empfangen / und wie begegn ich dir, / o
 aller Welt Verlangen, / o meiner Seelen Zier? / O Jesu, Jesu,
 setze / mir selbst die Fackel bei, / damit, was dich ergötze, /
 mir kund und wissend sei.**

Ein Mann sitzt am Tisch- und in seinem Sinnen und Suchen
 entstehen nach und nach diese Zeilen.
 Es ist das Jahr 1653, seit fünf Jahren ist endlich Frieden im Land.

Unser Dichter war 11 Jahre alt, als jener Krieg begonnen hatte:
 30 Jahre lang tobte der in Europa- ganz besonders in Deutschland.

Der dreißigjährige Krieg, an dessen Ende unser Land jämmerlich
 und total zerstört am Boden lag – mindestens vergleichbar wie im
 Jahr 1945,
 Meine frühere Ausbildungsgemeinde Gagstatt in Hohenlohe zum
 Beispiel verlor in dieser Zeit über die Hälfte der Bevölkerung.

Wenige Jahre später nun- sitzt dieser Mann, Paul Gerhardt mit
 Namen, am Tisch- und aus seiner Seele heraus entsteht jenes
 Adventslied, von dem wir nachher die ersten 4 Strophen hören.

Gerne können Sie das Gesangbuch schon aufschlagen,
 ich möchte in dieser kleinen Liedpredigt mit ihnen der Botschaft
 dieses Liedes nachspüren.

In der Welt Paul Gerhardts ist damals nicht viel
 hoffnungsvolles zu sehen:
 Jahrelang ziehen fremde Truppen durchs Land,
 plündern und brandschatzen.
 Hunger und Elend sind an der Tagesordnung,
 Seuchen grassieren – Impfen wie auch Antibiotika gibt es damals
 noch nicht.

Von Gerhards fünf Kindern sterben - außer einem Sohn- alle sehr
 früh. Er kann auch sonst in seiner Zeit wenig sichtbare Spuren
 Gottes entdecken.

Umso mehr wendet sich aber sein Blick nach innen:
 Wenn von Gott so wenig zu sehen ist,
 wenn auf der Erde sozusagen nur der Teufel los ist,
 dann wartet der Dichter umso sehnsüchtiger darauf,
 dass Gott, dass Jesus in seine Seele einzieht!

Gott- fühlbar und spürbar vor allem im inneren,
 im tiefsten Grund meiner Seele ihn finden:
 Ganz ähnlich, wie es immer wieder die Mystiker versucht haben, -
 Meister Eckart, Hildegard von Bingen und andere.

Paul Gerhardt gibt hier also ganz bewusst keine
 Antworten des Glaubens auf die Probleme der Welt,
 er erzählt auch nicht die Weihnachtsgeschichte, sondern er
 meditiert gewissermaßen- über den Einzug Jesu in die Seele, ja in
 das persönliche Leben jedes einzelnen Menschen.

**1. Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn ich dir,
 o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?**

Eine Frage an Jesus, ein sehnsuchtsvolles Reden mit ihm:
 Wie kann ich es schaffen, dass er zu mir kommt,
 dass ich etwas von ihm spüre,
 daß mich sein Wesen und seine Botschaft wirklich im innersten
 erreicht und berührt?

Die Antwort: Ich kann das nicht schaffen -
 Allein von mir aus, mit meinen Kräften und Möglichkeiten.
 Denn nur Jesus allein kann das bewirken,
 dass der Glaube etwas verändert in meinem Leben,
 und dass ich die Welt wieder mit anderen Augen sehen kann.

O Jesu, Jesu, setze / mir selbst die Fackel bei, /

2a

Jesus allein kann uns also verändern, mir die Fackel "bei-" setzen, mir ein Licht hinstecken, dass ich besser sehe- und tiefer wahrnehme, -
"damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei."

Erkennen, wissen,
was von Jesus her- das beste auch für mich ist,
worauf es also im Leben in Wahrheit ankommt:
Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Zeit und Geduld.

Wer von Jesu so berührt, verändert, ja- neu erfüllt und beglückt ist, der- empfindet dann eine tiefe Dankbarkeit ihm gegenüber:

Eine Dankbarkeit, die der Dichter in seiner zweiten Strophe mit Bildern aus der biblischen Überlieferung vom Einzug Jesu in Jerusalem ausdrückt:

**2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.**

Der Zion, zentraler Berg der Stadt Jerusalem- voller Freude bereiten die Menschen von dort mit ihren Palmzweigen dem Mann aus Nazareth einen jubelnden Empfang, als er auf einem Esel reitend in die Stadt einzieht:

Sie sehen in ihm den erhofften Friedenskönig, der aller Unterdrückung und Not ein Ende setzen soll.

Wir können ihm keine Palmzweige zu Füßen legen- können ihm aber Psalmen, Lob- und Danklieder singen- unser Herz, unsere tiefste innere Einstellung „grünen“ lassen:

Dankbar leben- und immer wieder uns öffnen für alles, was er uns zeigen und geben möchte- Eben auch gerade in schwierigen Zeiten.

2b

Lassen wir uns da Paul Gerhardt gewissermaßen zum Kronzeugen werden- was er glaubt und bezeugt, vor dem Hintergrund seiner Zeit damals, das wird auch in Corona-Zeiten nicht ungültig.

Gott hält und stärkt seine Menschen- ganz besonders eben auch dann, wenn sie ganz tief drunten sind, wie die dritte Strophe sagt:

**3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.**

Der Dichter hat das erfahren -
er muss es wohl immer wieder erfahren haben in seinem Leben:

Größtes Leid an Leib und Seele, Elend und Hunger,
der Tod im Kinderzimmer, kein Frieden im Land,
keine Freude im eigenen Haus mehr.

Und dennoch - ganz im inneren -die Erfahrung:
Jesus ist da! Er erfüllt mich, er schenkt Trost und Freude,
er macht mich wieder froh.

Müssen wir das immer so kräftig und überzeugt sagen können wie Paul Gerhardt? In allen Momenten und Lebensphasen?
Nein, ich denke, es darf da nie einen religiösen Leistungsdruck oder ähnliches geben:

Es kann wirklich sein, dass mich im Leben etwas umhaut –
Oder ich einfach wie jetzt in diesen langen Wochen der Krise manchmal mürbe und erschöpft werde.
Vielleicht suche ich ja schon nach Jesus, suche nach neuer innerlicher Kraft und Freude - finde aber nichts.

Vielleicht aber, ganz unscheinbar und übersehbar,
geht es dann dennoch weiter, tut sich wieder etwas,
kann ich wieder ein bißchen positiven Tritt fassen.

Oder vielleicht sehe ich es auch erst im nach hinein:
Da war doch einer, der mich gehalten hat -
und der für meinen Fuß gewissermaßen wieder einen kleinen
Stützhaken in die Wand geschlagen hat.

Nicht nur um den Halt, sondern ganz konkret auch um Befreiung
und Erlösung geht es dem Dichter dann in der 4.Strophe:

**4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich
los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst
mich groß -
und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.**

Die am Boden liegenden- wieder aufzurichten,
den ausgegrenzten und gemiedenen- wieder Anerkennung zu
geben, den Verlierern- wieder Selbstachtung und neue
Perspektiven zu öffnen:
Allerdings- für Paul Gerhardt geht es hier nicht um die weltlich-
politische Dimension, er ist kein Befreiungstheologe

Heute müsste man die christliche Verantwortung und die
befreiende Dimension der christlichen Botschaft für wirklich alle
Bereiche ganz deutlich noch hinzufügen zu seinen Worten.

Aber auch der Dichter des 17. Jahrhunderts kennt jene
adventlichen Worte aus dem Lobgesang der Maria in Lukas 1:
Dass Gott letztlich die Gewaltigen vom Thron stoßen wird -
und die Niedrigen erhebt, dass er die Hungrigen mit Gütern füllt
und die Reichen leer ausgehen lässt.

Liebe Gemeinde,
es würde sich lohnen, den Weg durch die 10 Strophen des Liedes
noch weiterzugehen.
Von der Form- und vom Inhalt steckt da ganz viel drin,
nicht zuletzt auch Dank der dynamischen, herrlichen wie dann
auch wieder eingängigen Melodie von Gerhardts musikalischem
Compagnon Johann Crüger.

Lassen wir es aber heute mit den ersten vier Strophen bewenden-
auch im Blick auf die zeitliche Begrenzung, die wir im Moment
einhalten müssen.

Schließen wir mit dem trostvollen Gedanken, der immer wieder in
diesem Lied begegnet:
Es kommt nicht allein auf unser angestregtes Bemühen an,
nicht darauf, daß ich ruhelos und ungeduldig nach der Lösung aller
Probleme suche:

Sondern darauf, dass ich auf ihn und sein Kommen warte,
dies aber auch schon für jetzt und heute und morgen,
und nicht nur für die Ewigkeit, wie Strophe 7 es ausdrückt:

**7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.**

Amen.

9.Lied 3- Ensemble (Emmg) // Ich
EG Nr. 11 Wie soll ich dich empfangen Str.1-4